

900 DROPS

CASTORIA

A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomach and Bowels of

INFANTS & CHILDREN

Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral. **NOT NARCOTIC.**

Prepared by **Dr. J. C. FLETCHER**

Fac Simile Signature of **Dr. J. C. Fletcher**

NEW YORK

At 6 months old **35 Doses - 35 CENTS**

EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift

von **Dr. J. C. Fletcher**

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Haus- und Landwirtschaft.

Wesfällische Käsesuppe für vier Personen. Man zerlegt einen halben Kessel Butter oder Bouillonfett und läßt darin einen Löffel Mehl gar schmelzen. Dann fügt man drei bis vier Löffel geriebenen Schweizerkäse hinzu und verrührt ihn mit dem Mehl zu einem dicken Brei. Unter stetem Rühren fügt man nach und nach ein Quart träftige Rindsbouillon—die man jedoch aus Knochen und Fleischertrakt bereiten kann—hinzu und läßt die Suppe ein Weilchen kochen. Vor dem Anrichten rührt man die Käsesuppe mit einem ganzen Ei ab.

Schweinsrouladen. Man schneidet handgroße, vier Finger breite Scheiben aus einer Schweinsteule, entfernt aber Fett und Sehnen auf's sorgfältigste. Dann legt man auf jede Scheibe eine feine Scheibe Speck, die man mit Kümmel und Zwiebel bestreut und genau an's Ende eine halbe entgrätete Sardelle. Um diese wickelt man jede Scheibe zu einer Rolle auf und bindet sie zu. Nun ordnet man die Rollen in eine Kasserolle, wo sie fest liegen, gibt ein Stück Butter und zwei Tassen Brühe oder Wasser darauf, läßt sie langsam gar schmoren, kühlt zuletzt Mehl an und schärft die sehr schöne und feimige Sauce mit Zitronensaft oder Rosine, je nach dem Geschmack der Hausgenossen, ab.

Fettflecke aus Partes f u h d e n zu entfernen, will mit dem üblichen Verfahren des Aufstreichens von mit Benzol zu einem Brei verrührter Magnesia nicht immer gelingen; besonders größere, sowie ältere Flecken bieten Schwierigkeiten. Ein Chemiker empfiehlt für solche Fälle folgendes, vielfach erprobtes Verfahren. Man reibt die Flecke mit Schmierseife (gewöhnliche, weiche Seife) aus der Drogenhandlung) tüchtig ein, gießt etwas starken Alkohol darauf (nicht Brennspiritus) und zündet diesen unter Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln an. Der Flamme darf man mit den Kleibern nicht zu nahe kommen. Nach Erlöschen der Flamme scheuert man mit heißem Wasser tüchtig mehrere Male nach; der Fleck wird dann in den meisten Fällen verschwunden sein.

Quitten in Franzbranntwein. Die geschälten und durch acht Kreuzschnitte in acht Theile geschnittenen Quitten werden dem Kierengebüß befreit und, damit sie keine schlechte Farbe annehmen, in kaltes Wasser geworfen, bis das für sie bestimmte Wasser (nicht zu reichlich) todt. Hierin lasse man die Quitten saftig werden, nehme sie dann heraus, lasse sie abtropfen, würze jedes Stück damit, daß man ein Stückchen Zimmt und etwas Citronenschale hineinsteckt und läutere dann auf vier Pfund Früchte drei Pfund Zucker, lasse etwas von dem Quittenwasser mit durchkochen, siebe den Saft zur Seite, lasse ein, und gieße ihn heiß über die Früchte. Nach zwei Tagen wird der Saft wieder abgeseigt und noch weiter eingedickt, mit gleichem Gewicht Franzbranntwein als Saft vermischt und wieder über die Quitten gegossen.

Betragen der Kinder bei Lische. Bei Lische haben die Kinder quatschlos still und schlafend zu verhalten; sie haben noch unausgeformt zuzurennen, noch ungeschult dies oder jenes zu verlangen, sondern nur höflich zu bitten, als: Käse, Nudeln, Streifen etc. ist zu vermeiden. Die jüngsten müssen natürlich in nächster Nähe der Mutter sitzen, denn sie bedürfen deren unmittelbarer Ueberwachung. Man gewöhne die Kinder schon früh an gerades Sitzen oder Stehen, falls letzteres für das Erreichen der Speisen für die Kleinen bequemer sein sollte, die Mutter gestatte weder ein Anlegen an die Stuhllehne, noch ein Auflegen mit den Armen oder gar Stützen des Kopfes. Das sind alles Kleinigkeiten in der äußeren Haltung, die man im engsten Familienkreise leicht übersehen. Etwas ist ganz besonders zu beachten. Es gibt für empfindsame Ohren keine überhörschen Töne, als diejenigen sind, welche beim Essen und Trinken herbeigetragen werden. Es ist darauf zu achten, daß die Suppe nicht aus der Längsseite des Löffels geschlürft wird, was freilich vielfach vorkommt, aber ungeschickt ist. Ueberhaupt muß das Schürfen beim Trinken sorgsam vermieden werden, noch sorgfamer insofern das noch entzündlichere Schmauchen beim Essen. Die Mutter hat um so mehr darauf zu sehen, als man sich in Folge des täglichen Weisammens leicht an vergessenen läßt Dinge gewöhnt, daß man sie nicht mehr beachtet und daher auch nicht mehr beachtet. Man bedenke immer, daß man eben Anderen damit faßt zur Verzeihung bringen kann, wenn er gezwungen ist auszuhalten und die entzündlichen Töne mit anzuhören. Je weniger Geräusch beim Essen und Trinken zu hören ist, desto besser, so lange der Mund nicht vom Geschleiss des Kauens befreit ist, sei er geschlossen und das Schmauchen Schmauchen wird vermieden. Ebenso ungeschickt ist es, wenn jemand mit vollem Munde spricht, noch tauchen aus seinem Glase trinkt. An alles das müssen die Kinder von vornherein gewöhnt werden, dann werden die Eltern auch bei Tisch die Freude an den Kindern haben und brauchen nicht in Sorge um deren schlechte Haltung und Bewegung in der Gesellschaft zu sein. Jung gewöhnt,

alt geihan. Die Gewohnheit ist eine gar böse Amme, und wie sich die Kinder oder später jungen Leute in solchen Dingen unter Fremden, in der Gesellschaft zeigen, das läßt einen völlig sicheren Schluss auf den Ton zu, welcher das Hauswesen der Eltern beherzcht. Das Haus ist in dieser Beziehung mehr als in jeder anderen die Vorschule für das Leben.

Ueber Krankheiten der Schweine. Viele Krankheiten, welche junge Schweine befallen, sind auf Inzucht d. h. Paarung zu naher Verwandten, zurückzuführen. Von allen landwirthschaftlichen Krankheiten führt das Schwein vielleicht das künstlichste Dausen, bei welchem sich gerade Inzucht, deren Folgen bei den mehr in Freiheit lebenden Thieren durch die Natur mehr oder weniger ausgeglichen werden, am schwersten rächt. Oft geht ein ganzer Wurf, der zuerst stark und lebenskräftig erschien, nach kurzer Zeit ein, und zwar lediglich aus dieser Ursache. Weit weniger nachtheilig wirkt, wie bereits erwähnt, die Inzucht, wenn die Thiere im Zustande halber oder ganzer Freiheit leben, andernfalls muß für häufige Blutauffrischung gesorgt werden. Geschlecht dies nicht, so entstehen jene kleinen, verbutierten, kümmernden Geschöpfe, deren Haut mit Schorf und Geschwüren bedeckt ist, und die in vielen Fällen so schwach sind, daß sie für nichts weiter Sinn haben, als zusammen zu kriechen, um sich gegenseitig zu erwärmen. In derartigen Fällen helfen meistens weder Medicamente noch gute Fütterung. Mit etwas Glaubersalz in dem flüssigen Futter und freiem Auslauf auf ein Grasfeld lassen sich vielleicht das Blut und die Haut reinigen, doch wird man meistens am besten thun, den ganzen Wurf zu tödten und bei der nächsten Paarung vorsichtiger zu sein. Rachitis (englische Krankheit) ist eine Form von Mißbildung oder schlechter Ernährung der knöchernen Theile des Skeletts, die, wenn auch häufig ein erbliches Leiden, doch meistens der Inzucht unter den Borektern und einer sich daraus ergebenden constitutionellen Schwäche der Mutter oder des Vaters zuzuschreiben ist. Ein Schwein, das an Rachitis gelitten, sollte selbst wenn es sich später vollständig erholt hat und ein kräftiges, gesundes Thier geworden ist, niemals zur Zucht benutzt werden. Durch Wärme, Bewegung und ein nahrhaftes Futter, dem Salz, Mineralstoffe und Phosphat zugefügt sind, lassen sich mit der Zeit zwar die Symptome abschwächen, die Wirkungen unveränderlich Zucht aber nur schwer gänzlich beseitigen.

Die Kunst des Melkens der Kuh. Es würde für eine Landwirthin eine Veleidigung sein, wenn man sie fragen wollte, ob sie melken könne, denn Melken kann jede. Wie Wenige wissen aber, wie gemolken werden muß. Eine Kuh richtig zu melken, ist weniger leicht als einer im Allgemeinen glaubt; die beste Milchsaft kann verfehen, wenn sie schlecht gemolken wird. Es sei uns daher gestattet, kurz an die Grundzüge zu erinnern, die beim Melken befolgt werden müssen, um den höchsten Ertrag zu erzielen. 1. Verfahre man rasch; Langsamkeit läßt einen Theil des fettes der Milch verloren gehen. 2. Man melke bis zum letzten Tropfen aus; die letzte Milch ist die beste, weil an Fettgehalt reichste. 3. Man melke alle Tage zu derselben Zeit. 4. Man melke über Kreuz; die Milch ist dann reichlicher, als wenn man die Zitze parallel freist. 5. Man melke mit allen fünf Fingern und nicht bloß mit Zeigefinger und Daumen, welcher fehler nur zu oft begangen wird. 6. Zum Melken junger und widerpenflicher Kühe lasse man ihnen einen Vorderfuß aufheben, schlage sie aber nie. 7. Man habe zum Melken stets reine Hände, wie auch das Guter der Kuh und die Melkgeräthe sauber zu halten sind. 8. Während des Melkens vermeide man alles, was die Kuh ablenken oder erregen kann und erhalte sie in der größten Ruhe. Diejenigen, welche nicht diese sämtlichen Vorschriften befolgen, werden unfehlbar eine Verminderung des Milchtrages erfahren.

Beforderung der Bodengare. Will man dem Boden die Gare erhalten oder die Gare befördern, so ist folgendes zu beachten. Unmittelbar nach Aehren der Feldfrüchte muß das Land gepflügt und dann rechtzeitig weiter bearbeitet werden. Die Pflanzen sollen durch eine zweckmäßige Fruchtfolge eine passende Stellung erhalten, wobei nach Möglichkeit auf einen Wechsel von beschatenden und nicht beschatenden Pflanzen zu achten ist. Bei Winterfrüchten muß die Saatfurche schon einige Wochen vor dem Säen gegeben werden. Es empfiehlt sich, den Dünger gleich auf die Stoppel zu geben. Das frühe Unterbringen des Düngers befördert das Fortschreiten der Gare; und schließlich ist noch zu beachten, daß die zweite Furche nicht gegeben werden soll, ehe die erste abgefaul und mürbe geworden ist. Wenn sich Unkräuter zeigen, so sind sie zu zerstören. Es ist zwar nicht immer möglich, den Boden derartig zu bearbeiten, besonders gelingt dies häufig nicht bei schwerem Boden; so weit es aber die wirthschaftlichen Verhältnisse und die Witterung erlauben, muß der Landwirth bestrebt sein, bei der Bearbeitung seiner Felder die gekennzeichneten Regeln zu beachten.

Jedermann weiß,

daß es für eine sichere Heilung von

Verrenkungen, Quetschungen und Steifheit

nicht besseres gibt wie

St. Jakobs Del.

Es ist gerade das Rechte, gewiß und sicher.

Es besiegt Schmerzen.

Grand Marble Works

I. T. PAINE & CO.

Monumente & Grabsteine

aus Marmor und Granit, sowie Grab-Anzeigungen.

Recht Ihr Marmorarbeiten wünscht, gebt keine Bestellungen, ehe Ihr uns gebt. Unsere Preise sind die niedrigsten. Scht uns und spart Geld.

Grand Island, Nebraska.

ROBERT WENDT,

Tischler und Kunstschreiner.

Bank, Store und Office Fixtoren.

Saloon Fixtoren und Eisfränsel eine Spezialität.

1312 Howard Straße, Omaha, Neb. Telephone 1728.

FRISCO LINE

Ausgezeichnetes Farm, Obst-, Weide- und Mineral-Land.

Das Land in Edmeh, Missouri und Northwells, Kansas, liegt bei Frisco Linie, ist das am besten geeignete für Landwirthschaft, Obst- und Viehzucht in der Welt. Hier wird das reichhaltigste Mineral der Welt produziert. Es giebt hier Millionen von Acren hügeliger, milder Hügel, welche der Kultur bedürfen. Es werden keine Hölzer und Kapitalien mehr benötigt, als in irgend einem Theil der Welt. Einmalige Bestellungen dieser Ländereien werden frei versandt. Man wende sich an: Dr. J. C. Fletcher, Frisco Linie, St. Louis, Mo.

Julius Gündel,

Groß- u. Kleinhandlung in Weinen und Liquören,

Grand Island, Neb.

Bestellungen von auswärts werden prompt ausgeführt.

Julius Gündel,

Grand Island, Neb.

Manual of Soil Culture.

Sendet mir eine Le Priemarte und ich schicke Ihnen franco eine Copie von Campbell's Soil Culture Manual—ein wertvolles Werk welches jeder Farmer haben sollte.

J. Francis, Gen. Pass. Agt., Omaha, Neb.

Dr. Med. J. Haultens

Spezialist,

für Augen, Ohren, Nase und Hals und alle chronischen Krankheiten.

Office: Postoffice Bldg., 4. Straße.

HASTINGS, NEB.

Das zukünftige...

Land der Weinberge.

Nur wenige Personen können sich bei Zukunft verheirathen, welche dem **Clark District** von Missouri und Kansas als ein Land mit reichen Weinbergen und großen Weinstöcken bezeichnen. Einige wenige unternehmende Winzer haben sich bereits in dieser Industrie für den Clark District etabliert, und alle waren erfolgreich. Aber dort sind immer noch **Hunderttausende von Aekern** Land, wunderbar geeignet für die Anpflanzung von Weinstöcken. Dieses Land ist zu so niedrigen Preisen zu haben, daß es im Bereiche jeder liegt. Wein, aus Trauben hergestellt, welche an den Abhängen der Clark-Berge gemacht sind, hält ganz gut einen Bergleich mit solchen aus, welche von älteren und besser bekannten Weinbergen gemacht werden. Es wird sich für den vorwärts strebenden Ansiedler lohnen, die Clark entlang dem

Loyden

Hayden's Studio, 1029 D Str.

Gute Cabinet-Photographien, von \$2—bis \$5 per Dupend.

Little Deal 35—50 Cents der Dugend.

Sprechen vor und abersagen euch, daß wir die beste Arbeit in der Stadt liefern.

No. 1029 O Strasse

Die A. O. D.

5 Cent Cigarre hat ihren vorzüglichen Ruf seit ihrer Einführung vor 18 Jahren bis zum heutigen Tage behalten und wird von allen Liebhabern einer guten Cigarre verlangt. Dies ist der beste Beweis für deren Güte.

HENRY VOSS,

Fabrikant, Grand Island, Nebraska.

Staats-Anzeiger und Herald,

Sonntagsblatt und

Ader-u. Gartenbau-Zeitung,

alle drei, nebst Prämie, nur \$2.00.

Die Erste National Bank

GRAND ISLAND, NEBRASKA.

Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farm-Anleihen.

Kapital \$100,000; Ueberschuß \$30,000.

S. N. Wolbach, Präsident. C. F. Bentley, Kassier. S. D. Ross, Vizekassier.

DR. J. M. BIRKNER,

Deutscher Arzt und Wundarzt

920 O Straße, Lincoln, Nebraska.

Officestunden: 10—12 Vormittags; 2—4 Nachmittags; 7—9:30 Abends.

Laßt uns eure Holzrechnungen berechnen!

Wir haben ein großes und komplettes Lager und wissen daß wir euch zufriedenstellen können in jeder Beziehung, Preisen, sowohl als wie Sorten.

Screenthüren zu niedrigsten Preisen.

Einmal ein Kunde, immer ein Kunde.

Die CHICAGO LUMBER CO.

Grand Island Banking Company.

Kapital, \$100,000.

Direktoren: E. A. Peterson, J. W. Thompson, D. C. Jones, Charles G. Ryan, G. B. Bell und E. M. Larson.

E. A. Peterson, Präsident; J. W. Thompson, Vize-Präsident.

G. B. Bell, Kassier; W. A. Heimbarger, Hülfskassier.

Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farm-Anleihen.

CASH OR CREDIT.

Catalogue FREE.

CENTURY MF'G CO.

PRICE \$33.50

It will pay you to send for our Catalogue No. 6, quoting prices on Buggies, Harness, etc. We sell direct from our Factory to Consumers at Factory Prices. This guaranteed Buggy only \$33.50; Cash or Easy Monthly Payments. We trust honest people located in all parts of the world.

Write for Free Catalogue. MENTION THIS PAPER. DEPT No. 631, East St. Louis, Ill.

DER PENNSYLVANIER

Mischer Drucker!—Do hab ich ein Stüd geheert, d'r anner Dag, as schier zu gut is for net in die Zeitung gedru zu werre. Es is ein lustig Stüd un gebt zur selbne Zeit ein guter Adweis, abardig for Weibsteit.

Wer kennt net den alte Sohletlopper? Er is d'r bescht Schuhmacher do im Städtel, vun Morges frieh bis Dmehs spot biffen un derbei allfort plästerlich. Es nemmt viel for ihn bees zu mache, aber wann er emol sei Temper ufsteigt, dann lugaut. Niemand weeh fell besser, as wie sei Alte, un wann se jusagt ein bissel verständig gemeehi war, dann hat's nie tee Fretches geve. Awer wie ewe die Weibsteit oftmals fen, bringe se den beschte Mann in die Hüt, un dann—ei, dann mache se's, wie dem Sohletlopper sei Alte: se nemme was se krieger. Doch ich will nau die Storie verzhale grad wie se gehäpnt is. Hocht do d'r alt Sohletlopper am Samstsdag Dmeh, wie anner Schaffleit schon lang ferrig wore mit ihrer Erwet, noch uf seim Stuhl un macht biffy drauf los. Uf emol legt er sei G'schert aus d'r Hand, buht sich mitem Ermel d'r Schwoeh ab un sagt: „Gottlob, d'r Schuh is ferrig!“ Er is ufgestanne un wie sei Frach do grad in die Stüb kummt, hot er ihr ganz vergnügt d'r Schuh hiegehalte un gefast: „Sag ah mit mir, Gottlob, d'r Schuh is ferrig!“—„For was soll ich fell sage?“ gebt se zur Antwort. „Was geht mich d'r Schuh an?“—„Alte, Du tanst doch schubr for mich zu pliese selle finf Wertage sage.“—„Ich kenn, wann ich wot, ich will awer net,“ gebt se bagig zur Antwort.—Des hot den Sohletlopper gar ewig verzerrt, daß sei Frach, for die er doch allfort ein gut Veme gemacht hot, net so viel for ihn hot dhu welle. Er segt drum zu ihr: „Mei Dohy ist so ebbes net genumme un ich nemm's ah net. Ich bin Wahs im Haus un ich will nau have, daß Du selle Worte segst.“—Do is die Frach mischt un bagig worre; D'r Sohletlopper awer hot sei Schuhstrapp ge-

numme un sei Alte verlehert, was se gebrillt hot: „Gottlob, d'r Schuh is ferrig!“

D'r Borgermeshter vun unserm Städtel war grad am Sohletlopper sein Haus vorbeikomme, wie selder Rädert gefahrt hot un er is sehe geblieme un hot Alles mit angeheert. Wie er heemkumme is un sich an d'r Tisch gehocht hot, hot sei Frach ihm angehehne, daß er ebbes weeh un se hot ihn g'fragt, was ihn so lächer dät. Er hot ihr Alles verzhalt, wie er's geheert hot. Se hot awer net gelacht, fumbert hot gefast: „D'r Sohletlopper is ein verdobler Narr! Sei Frach hot Recht g'hot; ich dät so ebbes ah net.“

„Well,“ segt d'r Borgermeshter, „so ebbes is mir ah noch nie in d'r Sinn kumme; awer ich glahb doch, wann ich Dich derfor frage dät, Du däst mit d'r G'falle. Sag juscht emol for G'spach: Gottlob, d'r Schuh is ferrig!“—„Denk ich wär en Babagog, der Alles nochabbell!“ segt se.—„Wann ich awer sag, Du muscht es dhu?“—„Dann lach ich Dich aus, un wann Du mit zu nächst kummst, dann vertrah ich Dir's G'sicht.“—Des war zu viel for unser Borgermeshter. Er hot sei Orbers geve un sei Alte hot sich reddn gemacht for zu frage. Es miht eens awer ein trauriger Borgermeshter sei, wann er net emol sei Frach ruhle kenn. Un wie er seiner Alte ein Welt d'r Budele geriewe hot mit d'r Fracht, hot se ah gebrillt, wie die Sohletloppern: „Gottlob, d'r Schuh is ferrig!“

Dem Borgermeshter sei Hapler hot des Ding in d'r Yard drauh mit angeheert un wie er heemkumme is, hot er's seiner Alte verzhalt als ein guter G'spach. Sie is ah so Gene vun Dene, was meene, se kennie die Welt freste, un is ah grad rausgeplat: „Ich dät mol gleiche, den Mann zu sehe, der mich fell sage mache tenni!“—D'r Hapler hot gelacht un gefast: „Muscht net Dei Maul grad so voll nemme. Ich bin Mann genug, Dich selle merri Worte sage mache, wann ich will; ich will awer net.“—„Du weescht gut genug, worum,“ gebt se spiz zur Antwort. „So geschwind, wie Du so ebbes vun mir verlangst, fliegt Dir en Lativerg'hafe an d'r Kopp.“—„Des welle mer nau doch sehe. Abgeblicklich segst Du fell!“—Richtig kummt d'r Haple gefloge, hot awer net gedroffe. Er awer nimmt die Kärtschwoip un schlägt dichtig drei un es hot net lang genumme, do hot se dreinhol noch enanner gerufe: „Gottlob, d'r Schuh is ferrig!“ So geht's ewe, wann mer slowrig is.

D'r Hans Jörg.

Staunenerregend aber wahr.

„Wenn Jedermann wühte was für eine großartige Medizin Dr. King's New Life Pills is,“ schreibt D. H. Turner, Dempsfortown, Pa., „würden Sie alle die Sie haben in einem Tag verkaufen. Zwei Wochen Gebrauch hat mich zu einem neuen Menschen gemacht. Unfehlbar bei Verstopfung, Magen- und Leberbeschwerden. We in Buch-heit's Apotheke.“